

4. Indirekte Bestrafung

Folgt auf ein Verhalten der Entzug von etwas Angenehmen (z.B. Anerkennung), wird dieses Verhalten zukünftig seltener auftreten.

Bei den Verstärkungsfaktoren wird zwischen primären und sekundären Verstärkern differenziert.

Kognitivismus

In den 1950er Jahren entstand quasi als Gegenbewegung zum Behaviorismus der Kognitivismus. Der Begriff „kognitiv“ beschreibt dabei Prozesse, die mit dem Denken zu tun haben. Während der Behaviorismus als Ansatzpunkt das konkret beobachtbare Lernverhalten hat und der Lerner als

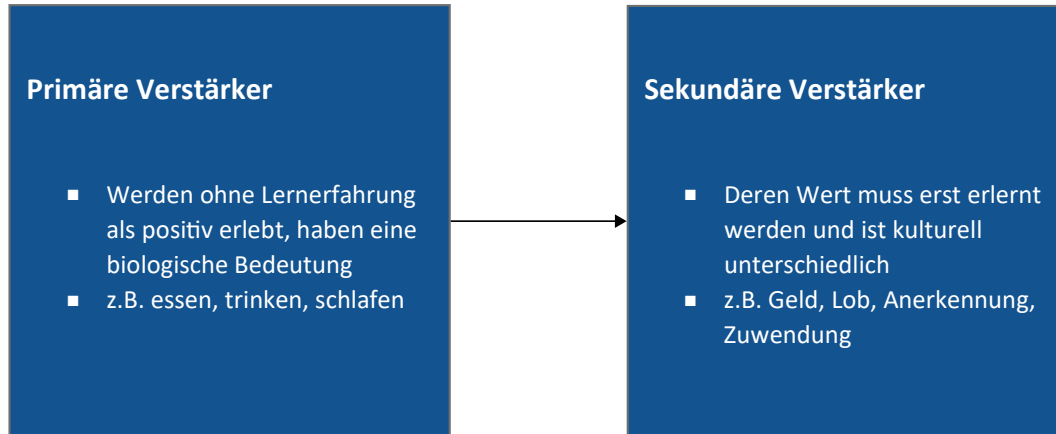


ABB. 4: Verstärkungsfaktoren

durch äußere Reize steuerbar angesehen wird, konzentriert sich der Kognitivismus auf die beim Lernen intern ablaufenden Prozesse (z.B. Aufnahme, Speicherung, Erinnerung) der Informationsverarbeitung, also den Teil, welchen die Behavioristen bewusst als Black-box ausblenden. Die grundlegende Annahme des Kognitivismus ist, dass es die kognitiven (geistigen) Prozesse eines Menschen sind, die Einfluss auf den Lernprozess ausüben. Im Gegensatz zum Behaviorismus versteht der Kognitivismus das Lernen als **aktiven und individuellen Prozess**, bei dem neue Informationen aufgenommen, intern verwendet und wieder ausgegeben werden (Abb. 6). Der Kognitivismus arbeitet deshalb gern mit der Metapher, dass das Gehirn einem informationsverarbeitenden Computer gleicht, in dem Eingaben verarbeitet werden, um daraus Ausgaben zu generieren. Alle dafür notwendigen Prozesse finden innerhalb des Gehirns statt.

Damit rücken auch Begriffe wie Ideen, Wünsche, Motive, Glauben, Denken, Fühlen und Wollen in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Hieraus resultiert ein neues Verständnis vom Lehren und der Rolle des Praxisanleiters. Waren Berufsausbilder im Behaviorismus hauptsächlich Inputgeber, fungieren sie im Kognitivismus als Lernberater und -begleiter, indem sie den Auszubildenden helfen, neues Wissen zu erschließen und zu verarbeiten.

Der Auszubildende bekommt eine aktive Rolle zugeschrieben, die über die reine Reaktion auf Umweltreize hinausgeht. Er lernt, indem er selbstständig Informationen aufnimmt, verarbeitet und anhand vorgegebener Problemstellungen Lösungswege entwickelt. Er kann über seinen Lehrgang weitestgehend selbst bestimmen. Der Praxisanleiter übernimmt die didaktische Aufbereitung der Inhalte und Problemstellungen.



ABB. 5: Kognitivistisches Lernen